

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 17.

Mittwoch, den 7. Februar 1906

5 Jahrgang.

Holzversteigerung auf Okrillaer Staatsforstrevier.

Im Gahlhofe zum goldenen Ring in Moritzdorf sollen

Freitag, den 16. Februar, 1906, von vormittags 10 Uhr an

7 Rm. buch. u. 2 Rm. ficht. Holzstücke, 66 Rm. buch. u. 209 1/2 Rm. w. Brennholz, 1 Rm. buch. u. 546 1/2 Rm. w. Brennholz, 82 Rm. buch. und 78 Rm. w. Fichten, 12 Rm. buch. u. 45 1/2 Rm. w. Fichte, 13,4 Wäldt. buch. u. 94,5 Wäldt. w. Brennholz auf den Holzschlägen in den Abt. 5, 29, 46 und 63 u. in den Durchforstungen der Abt. 1, 6, 33, 63, 57, 64, 66 u. 73 gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Okrilla und Moritzdorf, am 31. Januar 1906.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Derlidiges und Sächsisches

Ottendorf-Okrilla, den 6. Februar 1906.

Erst mit dem 26. März, am Montag, nach dem Sonntag Patate, beginnt diesmal die sogenannte geschlossene Zeit. Von diesem Tage ab bis mit dem ersten Osterfesttage ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken als auch die Veranstaltung von Privatbällen verboten, dagegen ist die Abhaltung von Konzerten und anderen mit Musikbegleitung verbundenen Vergnügungen, insbesondere auch Theateraufführungen, weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit von Gründonnerstag einschließlich des Tages bis mit Sonnabend vor Ostern, gestattet. Zu den theatralischen Vorstellungen, die in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Karfreitagwoche aufgeführt werden, dürfen jedoch nur angemessene erste Stücke gewählt werden.

Freiwillige im Alter von 15 1/2 Jahren an aufwärts bis 18 Jahre können sich für die Kaiserliche Schiffsjungenddivision noch bis Mitte März bei den Bezirkskommandos melden. Die wesentlichsten Bedingungen sind: Alter 15 1/2 bis 18 Jahre. Gesund und kräftig. Gute Augen. Gutes Gehör und fehlerfreie Sprache. Größe mindestens 1 Meter 47 Zentimeter. Ausbildung und Verpflegung erfolgt kostenfrei. Bei eigenem Antrag auf Wiederentlassung sind die entstandenen Kosten zurückzuführen. Nähere Bestimmungen sind beim Bezirkskommando zu erfahren.

Auf den Schiffswerften zu Grünwalde und Rogätz werden jetzt vier neue Elb-Dampfschiffe gebaut, welche an Größe und Ladefähigkeit alle bisher gebauten größeren Dampfschiffe bedeutend übertreffen. Die neuen Frachtschiffe werden mehr als 200 000 Meterzentner Ladefähigkeit haben und 80 Meter lang und 13 Meter breit sein. Der Wasserstand der Elbe ist noch im Steigen begriffen. Der Abstrom ist gegenwärtig nahezu vollständig.

Beitzdorf. Der Grund- und Hausbesitzerverein beschloß die Pachtung eines Teiles der Gemeindepflanzflächen zur Errichtung eines Wohnungsanwesens, der namentlich für Sommerfrüher eine Ueberfrucht beim Suchen von Wohnungen bieten soll. Auch werden Schritte eingeleitet wegen der Zusammenlegung der Gemeinden Louisa mit Friedersdorf, Beitzdorf und Gornitz, nachdem die letzten Gemeinderatswahlen in Louisa in dieser Frage einen Erfolg erhoffen lassen.

Dresden. Die Affäre des Fürsten Kotschoubew wird noch einmal von dem Zivilsenat des hiesigen Oberlandesgerichts aufgerollt werden, da der Portier Moeller gegen das Landesgericht Urteil Berufung eingelegt hat, da nach Ansicht des mißhandelten Mannes die ihm zugewilligte Rente von 2600 Mk. nicht seinen früheren Einnahmen als Portier des ersten Dresdener Hotels „Europäischer Hof“ entspricht.

Freitag nachmittags ereignete sich auf der Baupner Straße an dem alten Chauffeurhaus dadurch ein Unfall, daß der Wagen des Wirtschaftsbefizers Bürger aus Leppersdorf bei Kadeberg, der in der Fischhausstraße einbiegen wollte und wobei das Pferd auf den Straßenbahnschienen stürzte, von einem die volle Fahrt herankommenden Straßenbahnwagen der Böhmlauer Linie zur Seite geschleudert und an einem Laternenpfahl zer-

trümmert wurde. Hierbei wurden die beiden Insassen, Bürger und seine Frau, vom Wagen geschleudert. Während der Mann mit dem bloßen Schreden davonkam, erlitt die Frau schwere Verletzungen und mußte in die Diakonissenanstalt gebracht werden. Das schwer gewordene Pferd aber, das gestreift worden war, riß sich los und jagte mit zerrissenem Geschirr in rasendem Lauf auf der Baupner Straße in der Richtung der Saloppe zu. Es hätte noch großes Unheil anrichten können, wenn es nicht durch den zufällig des Weges daherkommenden Herrn Musikdirektor Eißler (Kreuzschule), der mutig und entschlossen und die eigene Gefahr nicht achtend dem dahinschreitenden Tiere entgegentrat, aufgehalten worden wäre. Nachdem das an allen Gliedern zitternde Tier sich etwas beruhigt hatte, übergab es der betreffende Herr einem Arbeiter, der es dann seinem Besitzer zurückbrachte.

Dresden. Zu der Auffindung der Leiche des vor zwei Jahren in Leipzig verschwundenen Bureauvorstehers Hartmann schreibt der „Dr. Anz.“ daß die Angelegenheit noch sehr der Aufklärung bedarf und daß von der Königl. Polizeidirektion und von der Rgl. Staatsanwaltschaft eine genaue Untersuchung der ganzen Sachlage angeordnet worden ist. Der Umstand, daß die grauenhafte Tat jetzt bereits über zwei Jahre zurückliegt, erschwert natürlich den Gang der Untersuchung einigermaßen, doch dürfte in kürzester Zeit vollständiges Licht in die dunkle Angelegenheit kommen. Jedensfalls hat die hiesige Kriminalpolizei mit der Verhaftung des Arno Hoffmann einen außerordentlich guten Griff gemacht, denn Hoffmann ist tatsächlich ein gefährlicher Verbrecher, der vor seiner Tat zurückschreckt, um sich Mittel zum Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Anzeige von dem Morde und der vergrabenen Leiche erfolgte bei der Königl. Polizeidirektion — wie mitgeteilt — durch einen gewissen Wechs, der schon früher mit Hoffmann in Beziehungen gestanden und durch ihn lebenslanges Kennnis von dem Morde erhalten hatte. Wechs, der aus Wien hier angekommen war, scheint es in der Hauptsache auf die Gelbbelohnung abgesehen zu haben, die seinerzeit auf die Entdeckung des Mörders des Hartmanns ausgesetzt worden war. Er erschien nämlich vor einigen Tagen auf der Redaktion eines hiesigen Blattes und suchte nach den Zeitungsnotizen über den vor zwei Jahren erfolgten Mord. Die Leiche ist ziemlich gut erhalten an das Tageslicht befördert worden und es waren an ihr keinerlei äußerliche Verletzungen wahrzunehmen, so daß die Angaben des Wechs, es liege Giftmord vor, zu stimmen scheinen. Wahrscheinlich wird es bei dem schon sehr vorgeschrittenen Verlesungsprozess ziemlich schwierig sein, die wirkliche Todesursache festzustellen. Der Auffindungsort der Leiche ist eine Art Niederlage im hinteren Winkel des Hofes, der zu dem Hause Am See Nr. 14 gehört. Der Hof ist lang und schmal wie eine kleine Gasse und links und rechts mit kleinen, niedrigen Gebäuden besetzt, die alle als Niederlagen, Werkstätten und Unterkunftsstätte für eine Wäschereibetriebe benutzt werden. Die Mörder haben die Leiche in einem großen Koffer transportiert und sie dann in einer Ecke des Niederlagensraumes verpackt. Der ermordete Hartmann war ein hübscher junger Mann mit intelligentem Gesichtsausdruck. Eine

Photographie von ihm befindet sich in den Händen der Rgl. Polizeidirektion.

Kadeburg. Der Assessor beim hiesigen Königl. Amtsgerichte, Herr Dr. Kupfer ist für die Zeit vom 16. Februar 1906 ab dem Königl. Amtsgerichte Stollberg zugewiesen und diesem Gerichte als Hilfsrichter beigeordnet worden.

Birna. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist gestern früh gegen 6 Uhr der Bader Hartmann beim Ueberschreiten der Gleise von einer Lokomotive überfahren worden. Der Unglückliche erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen am Unterleibe und wurde nach Dresden in ein Krankenhaus übergeführt.

Sohländ. Beim Versteigerungstermin brachte in Sohländ am Roststein ein dem Königl. Remontedepot gehöriges, zum Abbruch bestimmtes, immerhin umfangreiches Haus mit Scheune den Preis von 32 Mk. das erste Angebot soll sogar nur 1 Mark gewesen sein.

Draus. Die zehnjährige Tochter des Maschinisten Weisler hatte ein Markstück in den Mund genommen, wie es so und so oft bei den Kindern geschieht. Nun passierte der Kleinen das Unheimliche, sie stolperte, dabei verschluckte sie das Geldstück. In einer Döbelner Klinik wurde der Körper des Mädchens mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, wobei die Lage des Markstückes festgestellt wurde. Es schien nichts anderes übrig zu bleiben, als das Geldstück durch einen operativen Eingriff zu entfernen. Aber es sollte anders kommen. Kurz nach der ärztlichen Untersuchung ging das Geldstück nämlich auf natürlichem Wege wieder ab. Leipzig. Schlimme Folgen hat voraussichtlich ein „Sperr“, den sich ein hiesiger Fleischmeister gegen den Schmiedemeister Polern erlaubte. Der Fleischer handelte um einen Wagen und ließ, weil ihm der dafür geforderte Preis zu hoch erschien, unter Lachen den Schmied vor die Brust. Dieser stürzte rücklings zu Boden und erlitt schwere innere Verletzungen, die nach Meinung des Arztes den schlimmsten Ausgang befürchten lassen.

Im Stadteil Gohlis geriet ein abends heimkehrender Ehemann mit seiner Frau in Streit, wobei diese ihren Mann mit einem Stiefelknüttel auf den Kopf schlug. Der Geschlagene erlitt dabei eine heftig blutende Verletzung, die er sich auf der Sanitätswache verbinden lassen mußte.

Aus der Wüste.

In Algerias geht alles wie geölt, wenn man den verschiedenen halbamtlichen Äußerungen der beteiligten Mächte glauben darf, es ist sogar schon die Hoffnung ausgesprochen worden, daß man mit allem in drei Wochen fertig sein wird und daß für gewisse Punkte die fremden Konsuln in Tanger die Verhandlungen weiter führen sollen. Allerdings hat die Marokkofrage einen neuen Haken bekommen, der Präsident Du Hamara ist wieder sehr rührig; angeblich soll er von der Rüste her Munition und Schnellfeuergeschütze bekommen haben und im Begriffe stehen, gegen Fez zu ziehen; einige seiner Abteilungen haben nach der algerischen Grenze hin, wo sie rauben wollten, bereits einen schweren Kampf mit französischen Truppen zu bestehen gehabt und ferner ist die Freundschaft des Sultans Abdal Aziz mit Raissuli in die Brüche gegangen. — Raissuli, der früher gefürchteter Bandit, dann Sultansvertreter für die Umgegend von Tanger war und der als solcher im Namen des Sultans im vorigen Jahre Kaiser Wilhelm begrüßen durfte. Heute hat der Sultan 150 000 Beftas auf seinen Kopf gesetzt, eine Summe, über die der Sultan Abdal Aziz wohl selber vernünftiger wäre, wenn er sie hätte. Sollte Du Hamara mit seinen neuen Unternehmungen Glück haben, dann wäre die ganze Marokko-Konferenz ein Schlag ins Wasser, denn der Fremdenhaß hält die Anhänger des Präsidenten zusammen und

schafft dem armen Sultan viele Feinde. — Unverkennbar macht die Verübung in Russland besonders starke Fortschritte, aber sie wird auch leider nach unparteiischen Berichten mit echt lokalen Mitteln herbeigeführt. Das summarische Erschießen gefangener Aufständischer oder auch nur Verdächtigen zeigt die alte Regierungskunst Russlands im schlimmsten Lichte. Das dabei alle Augenblicke Meldungen auftreten, Witte sei der Last müde oder gar erkrankt, sodaß er seinen Abschied nehmen wolle, zeigt die immer noch anhaltende völlige Zerfahrenheit in den leitenden Kreisen. Die Sprengbomben plagen noch immer, bald hier, bald dort; hier einen General, dort einem hohen Beamten den Tod bringend. Die Bewohner des Kaukasus und der nördlichen Krim sind nur bei Anwesenheit von Truppen ruhig, um wieder zu offener Empörung überzugehen, wenn jene weiterziehen. — In Mazedonien ist das Vandalentum und der politische Mord noch immer an der Tagesordnung, trotz aller Konferenzen und Beschlüsse der Mächte, trotz der internationalen Polizei und der ausländischen Ueberwachungs-Kommissionen. — Die serbisch-bulgarische Zollvereinbarung wird wohl wieder aus den Fugen gehen, weil Oesterreich dies entschieden fordert und sich weigert, ohne Aufhebung jener Union mit Serbien in Handelsvertrags-Unterhandlungen einzutreten. Auch die Türkei hat sich auf Oesterreichs Seite gestellt und die serbisch-bulgarische Zollunion als mit dem Berliner Vertrage von 1878 im Widerspruch stehend bezeichnet. Sie hat sich dabei allerdings erheblich auf die Finger klopfen lassen müssen, indem ihr vorgehalten wurde, was sie selber gegenüber dem schon seit einem Vierteljahrhundert bestehenden Vertrage noch immer selber sündigt, sie mögen daher vor ihrer eigenen Türe lehren. — Das große Ereignis der Woche war der Eintritt König Christians IX. von Dänemark. Unvermutet, ohne vorausgegangene Krankheit ist der Nestor unter den europäischen Monarchen gestorben der am Anlange seiner Regierung den Schmerz um Schleswig-Holstein und gegen sein Lebensende hin die Freude über die Wiedervereinigung des seit 90 Jahren von Dänemark getrennten Norwegens erlebte, wiewohl diese Wiedervereinigung nur eine familiäre ist; zukünftig wird in Dänemark Frederik VIII., der Vater in Norwegen Haakon VII., der Sohn, herrschen. — Nachdem Jahr und Tag in Ungarn die belannte Krise bestanden hat, an deren Folgen das Land zweifellos noch lange leiden muß, scheinen sowohl der „König“ wie die Opposition ihren harten Sinn erweichen und Frieden schließen zu wollen. Eine Siegestimmung wird auf keiner Seite herrschen es bleibt so ziemlich alles beim Alten und die Streitfragen, vor allem wegen der Kommandosprache, sind nicht ausgeglichen, sondern vertagt. Die Opposition wird sich durch Uebernahme der Regierung zum ersten Male ihrer schweren Pflicht bewußt werden, nachdem ihre Beliebigkeit beim Volke durch das regierungsseitige Anbuhren mit dem allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht schon einen recht bedenklichen Stoß erlitten hat. Diese von Fejervary gegebene Anregung wird aus der „Volksseele“ nicht wieder spurlos verdampfen und wenn nach Jahr und Tag die Idee eine praktische Gestalt annehmen wird, dann dürften die Tage der heutigen Opposition gezählt sein. Vom allgemeinen Stimmrecht werden nicht allein die sehr unbehaglichen Sozialisten ihren Vorteil ziehen, sondern auch die einzelnen nicht-magyarischen Völker und Völkchen werden dann mehr oppositionelle Abgeordnete in das Bester Haus senden, als ihnen dies heute möglich ist. Die jetzt herrschenden Magyarer bilden aber nur ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Ungarns und beim allgemeinen Wahlrecht hätte der politisch-komische „ungarische Globus“ seine lächerliche Rolle ausgespielt!

Selbstmord durch Erschießen verübte in Berlin der Unteroffizier Franke vom 3. Garde-Regiment zu Fuß. Franke, der im 8. Jahre Dienst tat, war von einem Rekruten angezogen worden, weil er ihn geschlagen haben sollte. Als nun dem Unteroffizier von dem Rekruten die Mitteilung gemacht wurde, daß eine Untersuchung gegen ihn werde eingeleitet werden, erschoss er sich mit seinem Dienstgewehr in seiner Kube.

Der Bürgermeister Kohls in Vollenborn wurde in Gegenwart der Beigeordneten und von Vertretern der Gemeinde vom Amte entsetzt. Es handelt sich bekanntlich um erhebliche Unregelmäßigkeiten, auf Grund deren die Beigeordneten selbst die Hilfe der Behörden anriefen.

Die Personenspost von Wada nach Weiga wurde, wie aus Genach gebracht wird, von vier Wegelagerern überfallen. Die Räuber entliefen.

Großmutter als Lebensretterin. Die Rettungskommission am Bande wurde der Witwe Wählberg in GutsMuths verbleiben, die im August v. J. ihr Enkelkind, das in den Wäldern gefallen war, mit eigener Lebensgefahr vom nahen Tode des Gruntes gerettet hatte. Die Rettungskommission ist um so mehr verdient, als bei dem Untergang die nahezu 70-jährige Frau durch ihren Sprung in den Weiser mehr Blut gegeben hat, als mehrere anwesende Männer, die selbst auf Bitten der Frau das Rettungswort nicht auszusprechen wollten.

Ihr hundertstes Lebensjahr vollendete dieser Tage in Jütland die Inassin des sog. Klostertals (eines milden Stills) Frau Leonore Geier. Sie ist noch verhältnismäßig kräftig, läßt täglich die Zeitung, geht auf einem Stod herum, ohne Hilfe aus und hat ein vorzügliches Gedächtnis. Sie hatte sich 1832 mit einem Tischlergesellen verheiratet, der nach langer kinderloser Ehe starb. Ihr Vater sowohl wie ihr Bruder haben das 86. Lebensjahr erreicht.

Ein Lehrerbeteran, der Lehrer a. D. Johann Paul Döster, dem ehemalige Schüler und Schülerinnen zu seinem 100. Geburtstag in Gedenkbüchern darzubringen beabsichtigen, ist im Takt im Alter von 99 Jahren und 3 Monaten gestorben.

Seine glückliche Großmutter lebt in Altsa a. M. Von ihren drei Töchtern wurde in derselben Nacht je ein Sohn geboren.

Selbstmord eines Kindes. In Wählheim bei Alig hat sich der dreizehnjährige Sohn eines Schmiedlers aus Furcht vor Strafe von einem Juge überfallen lassen.

Ein Leben und Tod. Mehrere Polizeibeamte in Bergheim (bei Oelde) waren mit der Aufgabe betraut, einen von der Bremer Polizei wegen Diebstahls verhafteten Betrüger namens Baumwald zu verhaften. Der Betrüger schickte, um der Verhaftung zu entgehen, auf das Dach eines Hauses, wo er die ganze Nacht von den Polizeigen belagert wurde. Endlich am Morgen ergab er sich, doch nicht gütlich, sondern er ließ dabei einen Beamten in die Hand und schlug auf einen anderen ein. Die Polizeigen machten von ihren Säbeln Gebrauch und schlugen ihn nieder. Infolge der erlittenen Verletzungen ist Baumwald am nächsten Tage seinen Verletzungen erlegen.

Selbstmord aus Empfindlichkeit. Als bei dem bekannten Sozialistenführer und Stadtrat Andrius in Nürnberg in unangenehmen Umständen nach Hause kam und von seiner Frau belästigt wurde, erschoss er sich mit einem Revolver in die Brust.

Das Unvorsichtigkeit erschossen. Der dreizehnjährige Sohn des Landwirts Schwede in Weidenheim nahm beim Auspacken eines Koffers einen geladenen Revolver zur Hand, wobei die Waffe sich entlud und die daneben stehende fünfzehnjährige Schwester des Knaben auf der Stelle tötete.

Nach dem Gewisse von Wurf ertrank dieser Tage von der Familie eines in den Daten von Rudowitz liegenden Schiffes ein Frau und die dreizehnjährige Tochter. Das Mädchen ist an der Brustverletzung gestorben, während die Mutter noch krank davorliegt.

Ein Muttermörder. In dem Hochwaldort Zugerath verlegte ein eben aus dem Gefängnis entlassener Mann seine Schwester schwer und seine Mutter tödlich mit Hammerschlägen, räumte 300 M. und schätzte nach Beratung seiner schützlichen Tal. Er konnte bisher noch nicht verhaftet werden.

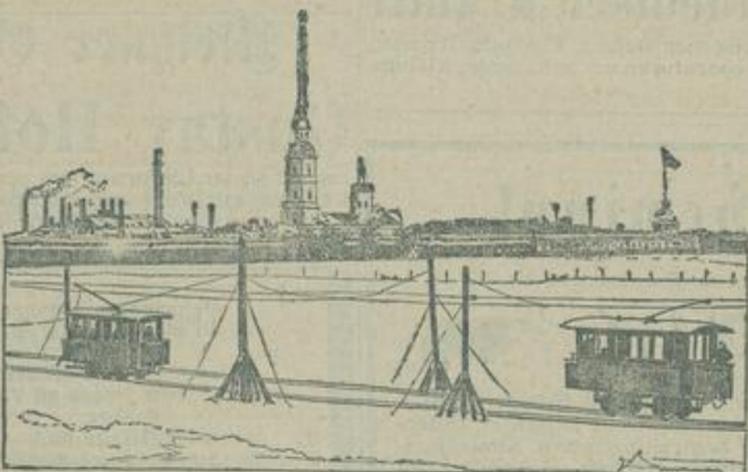
Eine neue und eigenartige Gauner-Veranstaltung hatte sich in Paris ein gewisser Genuß ausgeführt und längere Zeit mit Erfolg betrieben. Er fuhr in einem Automobil zu irgend einer Bank oder einem großen Kaufhaus, ließ sich zum Chef führen und stellte sich als Chauffeur einer bekannten Sportgröße vor. Dann erzählte er, daß sein Kraftwagen einen Schaden erlitten habe, und daß die

für 400—2000 M., Kassen für 4000—8000 M. usw. für die ganz kleinen Böden gibt es wieder Stühle von Uniformen usw., für die wenige Pfennige zu zahlen sind. So ist für alle Schichten der Bevölkerung gesorgt, und alle kaufen auch.

Gerichtshalle.

Leipzig. Wegen Aufgabe der Wohnung sind Möbel zu verkaufen, kein Händler, solche und ähnliche Interests findet man häufig in den Zeitungen. Das Landgericht Dresden hatte darin den Fallbestand des inlauteren Wettbewerbes gefunden, weil ein Kaufmann, der Möbelhandel betrieb, eine Wohnung gemietet hatte und, um die dort untergebrachten Möbel zu verkaufen, solche

Eine Straßenbahn auf der Nawa.



In Winter ist die ungeheure Wassermasse der Nawa zu Eis erkaltet. Der weite als 900 Meter breite, lang sich erstreckende Fluß gewährt ausdauern den trostlosen Anblick einer flurigen Steppe. Durch Pflöcke, an denen nachts Laternen hängen, um Licht in den Schnee gestreute Lücken ist der Weg für Fußgänger bezeichnet. Das Eis der Nawa ist so

stark, daß man während des ganzen Winters ohne Gefahr elektrische Bahnen darauf beschreiben lassen kann. Die elektrische Bahn auf diesem Fluß geht von Winterpalast zum Zoologischen Garten. Im Wintergarte sieht man die Peter Panth Festung, während zur Seite Baskij Drow liegt.

Reparatur 100 Frank koste. Er habe das Geld nicht bei sich und bitte, es für seinen Herrn auszugeben, der umgehend den Betrag mit Dank zurückzahlen werde. Infolge der sicheren und gewissenhaften Aufrechterhaltung des Schwindlers erhielt er in den meisten Fällen das Geld. Als ihm der Boden in Paris zu heiß wurde, schickte er denselben Trick mit Erfolg in der Provinz aus. Dieser Tage gelang es der Polizei, den Gauner festzunehmen. Das Automobil hatte er gleichfalls gestohlen.

Im Auto auf den St. Bernhard. Die Wägen vom St. Bernhard haben vor einiger Zeit Versuche gemacht, ihre Lebensmittel mit einem Automobil zum Gipfel zu befördern. Die Versuchsweise hat sich bewährt, doch haben die Wägen Versuche wegen der Gefährlichkeit (an einzelnen Stellen ist der Weg nur vier Meter breit) ihre Genehmigung verweigert. Die Wägen hoffen, sich des Automobils auf der Strecke Aosta-Sankt Bernhard und Domogossola-Simplon bedienen zu dürfen. Als Chauffeur fungiert ein Klosterbruder.

Ein schamloser Handel mit „Andenten“ an den russisch-japanischen Krieg, von denen nur die wenigsten echt sind, wird gegenwärtig in New York betrieben. Die Amerikaner sind so eifrig darauf, daß sie alles nehmen, was ihnen angeboten wird und die höchsten Preise dafür bezahlen. So zahlte man für einen russischen Anorakknopf 4 M., für eine Gewehrpatrone 6 M., für eine Soldatenkapsel 16 M., für einen Stiefelknopf 12 M., für eine Baronsmütze 20 M., für einen Revolver 60 M. Das sind nur die gewöhnlichen „Andenten“. Für die Reichen werden auch kostspieligere Sachen teils gehalten, Oden

Interesse erzielte. Er wurde zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die unangenehme Sache an wurde freigesprochen, weil sie von dem Justizrat keine Kenntnis gehabt hatte. Der dritte Straftatbestand des Diebstahls hat dieses Urteil bestätigt, indem er die eingeleitete Revision als unbegründet verworfen hat.

Wittenberg. Das Schöffengericht hatte den Gauner Schmecke der von zwei Arbeitern ein kleines braunes Kofferchen, das sich später als gefülltes erweist, ihr seinen kleinen Wäpchen gestohlen hatte, dieses Raub zu wegen, den es als Heubündel aufnahm, zu einem Tage Gefängnis verurteilt. Die Strafbekanntmachung beim Sa. Gericht Ziegen, bei der Schmecke gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, hat das Urteil aufgehoben. Den Berufungsbeklagte freigesprochen und die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt, weil es nicht angenommen konnte, daß er den unredlichen Erwerb des Kofferchens gekannt hat, dieses auch mit einem angezeigten Verstehe bezahlt worden ist.

Die Kaiserin in der Heimarbeit-Ausstellung.

Die deutsche Heimarbeit-Ausstellung in Berlin ist am Montag von der Kaiserin besucht worden. Raum hatten die aufsichtsführenden Gewerkschaften darauf vorzubereiten, was sie der Kaiserin, die sich nur eine halbe Stunde vorher hatte anmelden lassen, im einzelnen vorführen sollten, erzielte auch diese bereits in Begleitung einer Morgame und eines Kommandanten Fräulein Kargarete Behm, die Vorgesetzte des Gewerkschaftsbereichs der Heimarbeiterrinnen, hatte die Führung übernommen. Wiederholt zeigten Auskünfte der Kaiserin ihre Veranlassen. „Ja es ist schön“, und „Unser!“ kam es aus ihrem Munde. Bei den Radfahrerinnen aus Dresden,

die einen Verdienst von 6%, und 7 Pfennig pro Stunde erbringen, begann der Rundgang. Daß es in Berlin Stundenlöhne von acht Pfennigen für Konfektions-Arbeiterinnen gibt, schenkte der Kaiserin kaum gläublich. Gern war es bei den geschickten Kinderhänden für 5% Pfennig Stundenlohn, bei den Bediensteten in der Luxuspapierbranche von 3 Pfennig pro Stunde. Mit Interesse sah die Kaiserin, daß Sonnenströme in Frankfurt am Main mit 42 Pfennig pro Stunde, in Adolfsberg i. Br. nur mit 8% Pfennig bezahlt würden. Sie ließ sich sagen, daß darin der Beweis liege, daß es nur auf dem Arbeitgeber ankomme. Raum bevorzichtig schenkte der Kaiserin auch, daß ein Knabenanzug, Jacke, Weste und Hose, nur mit 70 Pfennig Nachschuß bezahlt würde, und daß für den Stundenverdienst von 7 Pfennig, der so erzielt wird, die beschriebenen Größen des Anzuges hergestellt werden müssen. In der Abteilung der Textilarbeiter ließ sich die Kaiserin genau erklären, wie die Doppelstiche entstehen, für die eine 31-jährige Frau einen Stundenlohn von 10 Pfennig und 1/2 Pfennig verdient! Stannende Blicke wechselte die Kaiserin mit ihren Hofdamen bei den Puppen, die der Berliner katholische Arbeiterverein vorführt. „Wie kann man nur von 7 Pfennig pro Stunde in Berlin leben?“ fragte die Kaiserin. In der Abteilung der Metallarbeiter interessierte Ihre Majestät die Zusammenlegung der Blech-Isolierern, der Radfahrerhelfer und der Bergarbeiter. Der sie führende Metallarbeiter Garmann mußte wiederholen, daß 100 Stück Blechhaken mit 1 M. bezahlt werden und 22 Pfennig Lohn bringen. Kopfschützel befah die Kaiserin die Nürnberger Blechspielwaren, von denen 1400 Stück für 47 Pfennig hergestellt werden. „Und das machen Arbeiterinnen?“ fragte die Kaiserin mit mehr Ansehen. Mit Rinderrücken: Aufzählen der Radnadeln 1000 Stück für 3 1/2 Pfennig, Siegen der Angelhaken 1000 Stück für 50 Pfennig, Geparden von Hornnadeln 1000 Nadeln à 25 Nadeln für 70 Pfennig, Nadeln von Haken und Olen 300 Sorten à 24 Paar gleich à 15230 Teile für 1,25 M. usw. Das Interesse der Kaiserin wuchs. Trotz der Mahnung des dienstanten Kammerherrn, aufzubrechen, blieb die Kaiserin und ließ sich die Arbeit von einem Radfahrerhelfer, Garmann und Demalen des Wappenschlusses mit einem Adler pro Stück 2 Pfennig und das Zusammenlegen von Nadeln pro 150 Stück für 4 Pfennig erklären. Die Kaiserin sah sich weiter ein sogenanntes Berliner Dreiradgeschloß an, wofür pro Stück 28 Pfennig gezahlt werden. Dafür sind alle Teile zusammenzuführen, zu teilen, zu vernieten usw. Die Kaiserin konnte es nicht glauben, daß dies Frauenarbeit sei. „Warum ist das Frauenarbeit?“ fragte sie ihren Gefährten: „Weil der Mann dabei nicht genug verdient, die Frau ist billiger.“ Die Zeit, die der Kaiserin zur Verfügung stand, war nur noch knapp bemessen. Trotzdem verweilte sie, und das viel leicht nicht ohne Abzick, um das von einem christlichen Textilarbeiter hergestellte Brustband zu beschreiben, das die Worte trägt: „Heil Kaiser Dir“. Lohn 19 Pfennig pro Stunde. Sie sah noch ein Bild einer Heimarbeiterrin mit zehn Kindern, die ihr eine Firma in Stolberg (Aachen) arbeitet, und die Balkenarbeiterin, die das Bureau für Sozialpolitik aufgestellt hat. Dann schied die Kaiserin nach fast einhundertigem Verweilen. — Die Deutsche Heimarbeit-Ausstellung war in der ersten Woche von rund 4500 Personen aus allen Gesellschaftsklassen besucht, und zwar ebenso aus den bediensteten und gebildeten Kreisen des Bürgertums, wie von Angehörigen der Arbeiterklassen. Auch von der Regierung wird dem Unternehmen große Aufmerksamkeit entgegengebracht.

Buntes Allerlei.

Der kleine Trostloper. „Wo ist das Mädchen? Seit drei Tagen bin ich ohne mit Mama und rede nicht mehr mit ihr — da brauch' ich ihr jetzt auch meine schlechte Penne nicht zu zeigen!“ (Lied. 1907)

etwas ruppelhaft und unbedeutend erscheinen. Unter Gaciliens gelassenem Blick schenkte ihr die Leberpeinart angeregten Blutes erheblich zu haben.

„Bereiten Sie“, sagte sie, „ist Frau Rau zu sprechen? Ich bin“ — aber sie geriet, ehe es herauskam, was sie war, noch einmal ins Stutzen. — „Ich bin — Frau Wadelung aus Magdeburg bin ich“, rief sie weinend hervor. Das Mädchen in dem Korridor stieß erst vor einem heftigen Verwunderungsausdruck aus, der sich bald in einen halbem Schritt wand, dann maß sie die fremde Dame auf dem für eine Weile mit ungläubigen Augen und endlich gehand sie mit ihrer impetuellen Stimme: „Ich habe es gehört. Ich habe es gehört.“ Sie machte einen Schritt, die Fremde zum Bett zu bewegen.

Frau Wadelung trat zögernd in den kleinen, von einem Spalllampen erhellen Korridor ein. „Ich werde die Mutter rufen“, sagte Gacilie. „Sie ist heute etwas wohler als sonst.“ Sie ließ sich erheben. Ach, sie hat sich so lange gewünscht, mit Ihnen einmal sprechen zu können.

Frau Wadelung schloß. Sie sah Gacilie dank, um sie dankbar zu drücken. Frau Wadelung fand sie eine Weile allein in dem kleinen, halbblauen Raum, aus dem es — wie sie aus allen den Polizeiberichten über die schließliche Weisheit, das sich hier zugehört, wachte — nach rechts in die Küche, in das der Schlafstube führte und nach links in das Vorderhaus ging, wo das Opfer der Katastrophe den Geist aufgegeben.

Als Gacilie wiederkam, dat sie sie, durch

die Tür ins eingetretene. Frau Wadelung drückte mit benommenem Atem in den Vorberaum hinein.

„Ich bitte“, sagte Gacilie und dann sagte sie, daß sie sofort mit der Mutter vorzukommen würde. Frau Wadelung trat schen — auf den Zehnpfingern in das Gemach.

Im nächsten Augenblicke hörte sie schwere, mahmame Schritte aus der Küche herbeischallen. Die weißhaarige Greisin erschien, von ihrer Tochter gehalten, auf der Schwelle. Frau Wadelung! rief die gebrochene Frau. Sie streckte ihre fleischlosen Arme aus.

„Ach, wenn Sie wüßten“, rief sie, „wie ich mich nach dieser Stunde sehnte.“ Und dann lagen die beiden von dem Schicksal so grauam geprüften Mütter, von Nahrung überwältigt, einander in den Armen und weinten. Frau Wadelung wachte, sie hatte zum wenigsten einen Verbändchen in der West in ihrem Glauben an ihren Sohn. In der nächsten Kammer hatte man sich all den benidenden Schein zum Trost nicht einen Augenblick an diesem Glauben lre machen lassen.

„Meine Mutter hat es erst vorgefem wieder dem Herrn von der Polizei, der bei uns war, geschworen, daß er unschuldig ist“, berichtete Gacilie. „Ich hätte es Ihnen so gerne längst geschrieben, nicht zu verzeihen. Ich habe Ihren Sohn gefannt, Frau Wadelung. Ich habe auch die Schwierigkeiten gefannt, die sich dem Glande meiner armen Schwester entgegenstellten. Ich hätte sie warnen können. Aber ich habe gefühlt, daß ich an ihrer Stelle von ihm auch nicht hätte lassen mögen, und wäre

ich um ihn zum Opfer meines Lebens und meiner Seligkeit gezwungen gewesen. Es ist ein Misset, Frau Wadelung, ein empfindliches Misset. Aber ich schwöre es Ihnen, es wird keine Aufklärung finden. Bistand, daß sich alles schon morgen in der Schwurgerichtshofung auflären wird, wenn alle die Jungen sich gegenübersehen werden, die die Gerechtigkeit aufgehoben, um in das Dunkel Licht zu bringen.“

Frau Wadelung umfing das mutige Mädchen mit dankbar bewunderndem Blick. Sie zog sie an sich. Sie lächelte sie.

„O, daß meine Kinder so wären wie Sie“, weinte sie, „daß meine Tochter die Dame belächte!“

Es war, als ob sie sich mit dem unbedeutenden Bild ihrer irrenden Augen das Bild der Bettelgängerin Kadeis unvernünftig in die Seele eingraben wollte.

Sie ließ sich von Keta erzählen. Wie sah sie aus? Was war ihr Wesen? Sie hörte, die Suren in die Hand gedrückt, zu, wie die Mutter ihre Abhängigkeit ihrer Tochter an ihren Sohn pries. Sie schüttelte verzweifelt den Kopf, wie die Greisin, ihre linderliche Hand zingend, hervorhob: „Er wären so glücklich geworden! Ach, so glücklich wären sie geworden, die Kinder!“ Gacilie begleitete Frau Wadelung, als sie sich wieder zurückzog. Sie brachte sie bis an den Platz vor der Kirche hinter dem Kanal, wo sich die nächste Droschkenhaltestelle befand. Unterwegs wiederholte Frau Wadelung ihre Frau Keta auch schon zu Hause ausge-

wachene Ome, mit ihr freundschaftlich zu halten. Sie dat sie, zu der Sitzung morgen, wo sie sich beide einfinden wollten, sie aus ihrem Hotel abzuholen. „Es ist mir, als ob ich eine neue Tochter in Ihnen gefunden“, sagte sie, den Arm, an dem sie sie geführt, an sich pressend.

Und dann erdrierte sie mit ihr auch noch den unimahligen Verkauf des Prozesses von morgen.

Die Zeitungen schreiben, ein Hund, sein eigener Hund und als Züge gegen ihn vorgeführt werden, indes sie geben nicht an, wie das geschehen soll.“

Fräulein Rau zudie die Kaffeln. Sie hatte es auch gelesen und sich den Kopf gebrochen, was damit gemeint war, aber sie hatte nicht dahinter zu kommen oermocht.

„Und dann hat sich jemand gefunden, wie sie sagen, ein ehemaliger Freund meines Sohnes, der den Beweis zu liefern vermag, daß die Blutsede, die man nach der Katastrophe auf der Treppe Ihres Hauses gefunden, Spuren von Robert gewesen?“

Allen Gacilie wachte darüber nicht mehr, als was auch sie in den Zeitungen gelesen hatte.

„Ich hoffe“, sagte sie mir, „daß morgen sich alles auflären wird. Er ist unschuldig, ich bin abergenst.“

Frau Wadelung lächelte sie, ehe sie in den Wagen stieg.

1907 11 (Vervollständigung folgt.)

Bahnhrestaurant Ottendorf.
Mittwoch, den 7. Februar
Bratwurstschmauss

Hierzu ladet ergebenst ein

Ernst Guhr.

Robert Boden Scharwerksmaurer

Ottendorf, Ernststrasse 89 k
empfehlte sich zur Lieferung zum Setzen und Umsetzen

aller Art Öfen, altddeutsch u. glatt

Kochmaschinen, sowie zum Aufstellen von eisernen Oefen. Gleichzeitig übernehme ich das Rehren von Oefen und halte mich bei Reparaturen und vorkommenden kleinen Maurerarbeiten bestens empfohlen.

Großen Gewinn!

erzielt jeder Landwirt und Züchter durch ein Abonnement auf die

Tier-Börse

die mit ihrem reichen und gebiigen Inhalt und den 6 Gratis-Beilagen: Unser gefiedertes Volk, Unsere Hunde, Der praktische Landwirt, Unterhaltungsblatt, Landwirtschaftlicher Zentralanzeiger u. Kaninchenzüchter über alles nützliche und gewinnbringende der Haus-, Landwirtschaft und Geflügelzucht Rat gibt.

Gratis und franko

erhält jeder Abonnent noch das

Geflügel-Album

gegen Einsendung der Abonnementsquittung — Abonnementspreis vierteljährlich nur 90 Pfg.

Probennummern stehen zu Diensten.

Verlag der Tier-Börse

Berlin S. 42, Luckauerstr. 10.

Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

- „Atral“ (flüss. chin. Tusche). Unverwaschbare Auszuchtuschen. (4 Farben). Fil'ss. Leim und Gummi. Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse. Stempelfarben, Stempelpissen. „Carin“, Fleischstempelfarbe, giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der weltberühmten Almaria-Schreib- u. Copirtinte, leichtlösliche, haltbare und tiefschwarzwerdende Kieselgallustinte Klasse I.



empfehlte die Buchhandlung.

Möbel für Wohn- und Schlafzimmer
sowie ganze Kücheneinrichtungen
Stühle und Spiegel in großer Auswahl.
Sofas und Matratzen

in nur guten Qualitäten
Gardinenleisten, Gardinenrosetten, Gardinenhaken
Vitragestangen, Garderobelleisten, Huthaken.

Fahrräder, Nähmaschinen

sämtliche Ersatzteile halte stets auf Lager
empfehlte zu billigsten Preisen

Möbelhandlung Ferd. Kunath.

Gesangbücher

empfehlte in ganz besonders reichhaltiger Auswahl

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Gasthof zu Medingen.

Sonntag, den 11. Februar 1906

Humor. Abend

von Bobes beliebte schneidigen und originellen Humoristen
und Sänger

Reizendes Programm

Unter anderem: Die fidele Marktweiber, Füsillier Pulver, Netto Verwandtschaft, Man muss lachen.

Einlaß 1/27 Uhr

Anfang 1/28 Uhr.

Eintritt 50 Pfg, im Vorverkauf 40 Pfg.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

August Hauswald, Gasthofsbesitzer.

Meißner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfehlte sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Öfen, Kochmaschinen, sowie eisernen Öfen etc. etc.

Billige Preise!

Mehrfährige Garantie!

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende September 1905:

700 Personen mit 737 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

72 Millionen Mark.

Gesamte Versicherungssummen:

205 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaft dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Unfallverhütungs-

Vorschriften

der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen hält stets auf Lager

Buchhandlung Gross-Okrilla

Speise-Pfefferkuchen

feinste Qualität, in 3 und 6 Pfg. Stücken auf Bestellung auch Dicken, empfehlte an Wiederverkäufer bei hohen Rabatten

Otto Damme, Ottendorf
Pfefferkucherei.

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol

2,- Mk. per Nachnahme
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Wringmaschinen

sämtliche Haus- u. Küchengeräte
Gardinenstangen, Vitrage
alle Art Ofenteile, Kessel u. Pfannen

Werkzeuge

empfehlte zu billigen Preisen
Eisenhandlung A. Langenfeld.

Semmelfrau

bei hohen Verdienst wird sofort gesucht.
Otto Damme, Bäckermeister.

Brettwagen

zu kaufen gesucht.
Offerten wolle man in der Exped. bis 11. niederlegen.

Spezialvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden

am 5. Februar 1906.

Zum Auftrieb waren gekommen: 108 Ochsen 208 Kalben und Kühe 180 Bullen, 250 Rinder 1009 Schafe und 1448 Schweine, zusammen 3303 Schlachtstücke. Es erzielten für 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 34—43 M, Schlachtgewicht 67—79 M, Kalben und Kühe Lebendgewicht 25—46 M, Schlachtgewicht 53—70 M, Bullen Lebendgewicht 36—48 M, Schlachtgewicht 64—78 M, Rinder Lebendgewicht 40—61 M, Schlachtgewicht 65—78 M, Schafe Lebendgewicht 85—43 M, Schafe Schlachtgewicht 73 bis 83 M, Schweine Lebendgewicht 54—61 M, Schlachtgewicht 70—79 M.

Produktenpreise.

Dresden, 4. Februa Stimmung: Ruhig
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76—78, brauner, neuer, 76—78 kg. 184 bis 174, russischer, rot, 181—190, amerikanischer Spring — — —, do Kansas 200 bis 206 do. weißer — — — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg. 147—155 do. neuer, 70—74 kg. 153—158, preussischer — — —, russischer 147—149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 145—155, sächsischer und polener 185—180, böhmischer und mährischer 185—205, Futtergerste 182—183 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164—150 do. neuer, 142—148, russischer, neuer, 141—149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 185—190, rumänischer großkörnig — — — ungarischer Gelbsahn — — — Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 185—190. Dinkel, pro 1000 kg netto: Winterdinkel, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168—178 Weizen, pro 1000 kg netto: feinste, befristete 220—235 feine 220—235, mittlere 210—220, Kaplitz 195—200, Bombay 210—215. Hafer, pro 100 kg, netto mit Hah, raffiniertes 49. Kapseln, pro 100 kg, netto 12,00, rund 12,00. Weizen, pro 100 kg, 1. 16,50 2. 15,50. Mais, pro 100 kg netto ohne Saft 28—30. Futtermehl 13,00—13,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft, gr. 11,00—11,20, feine 11,00—11,20. Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 11,20—11,50